

Wettbewerb und spirituelle Entwicklung

1 Analyse und Kommentar

Wettbewerb ist eine der stärksten Kräfte, die das spirituelle, moralische und soziale Leben sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen in unserer Gesellschaft prägen; aber ähnlich, wie man es für die Spiritualität feststellen muss, ist Wettbewerb ambivalent.¹ Er kann so eingesetzt werden, dass er in unserem Leben Spaß macht und dazu stimuliert, qualitativ besser zu werden. Aber wenn es dazu kommt, dass er von den Starken und Könnern in die Hand genommen wird, bringt er auf der Seite der anderen leicht Entmutigung und Minderwertigkeitsgefühle hervor: Wettbewerb kann dafür instrumentalisiert werden, den Graben zwischen den Starken und den Schwachen zu vertiefen.

Wettbewerb kommt in vielen Formen vor, er zeigt sich auf allen Ebenen des Lebens, angefangen bei biologischen bis hin zu den abstraktesten Aspekten des kulturellen Lebens. Ich gehe so vor, dass ich zunächst das Konzept des Wettbewerbs kläre, dann vier Spielarten des Wettbewerbs, wie er heute unser Leben tangiert, unterscheide. Schließlich ordne ich diese vier Spielarten von Wettbewerb auf einer vom Abstrakten zum Konkreten absteigenden Skala an, um zu zeigen, dass der Einfluss von der höchsten Ebene nach unten verläuft.

Ich folge einem im weiteren Sinne Marxschen Verständnis von spirituellem Leben, nämlich dass es vom materiellen Leben stärker beeinflusst wird, als es die gegenteilige, die Hegelsche Sichtweise vom Geist und seiner Selbstverwirklichung in Geschichte und Gesellschaft, gelten lässt.² Aber ich schließe mich dabei Antonio Gramsci³, Cornelius Costariadis⁴ und anderen zeitgenössischen Ideologiekritikern an, die davon ausgehen, dass der Einfluss der materiellen Basis auf die spirituelle und kulturelle Superstruktur stärker als ein gegenseitiger Austausch zu begreifen ist, als

1 Vgl. John M. Hull, *The Ambiguity of Spritual Values*, in: J. Mark Halstead and Monica Taylor (Hg.), *Values in Education and Education in Values*, London 1996, 33–44. – Ich danke dem St. Peter's Saltey Trust für die großzügige Unterstützung zur Vorbereitung und Anfertigung dieses Artikels. (Übersetzung von Norbert Mette)

2 Vgl. Karl Marx, *Die Frühschriften*, Stuttgart 1968.

3 Vgl. Antonio Gramsci, *Briefe aus dem Kerker*, Berlin 1956.

4 Vgl. Cornelius Castoriadis, *Crossrads in the Labyrints*, Harvester 1984 (dt.: *Durchs Labyrinth Seele, Vernunft, Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 1981); *ders.*, *The Imaginary Institution of Society*, Cambridge 1987 (dt.: *Gesellschaft als imaginäre Institution*, Frankfurt/M. 1984).

es den Begründern der Sozialtheorie im 19. Jahrhundert erschien.⁵ Zusätzlich will ich zeigen, dass die materielle Basis von Kultur und Spiritualität in der alltäglichen Arbeit ihrerseits durch die Umhüllung von Arbeit spiritualisiert worden ist, insbesondere von toter Arbeit in Gestalt des Geldes, und dass das Geld mehr und mehr spiritualisiert und abstrahiert worden ist bis in die entterritorialisierten und globalisierten Formen hinein, die es heute angenommen hat.⁶

Wenn wir versuchen wollen, die Rolle des Wettbewerbs im Leben der heutigen jungen Leute zu verstehen, müssen wir von der Tatsache ausgehen, dass das Marxsche Konzept der Umkehrung selbst auf den Kopf gestellt worden ist. Indem er das Projektionsmodell anwandte, konnte Marx zeigen, dass die materiellen Beziehungen der Gesellschaft gleichsam ein Spiegelbild im Bereich der Kultur, des Rechts, der Kunst und besonders der Religion schaffen. Dies kehrt die soziale Wirklichkeit in dem Sinne um, dass im Gegensatz zur Mythologie, der zufolge der irdische Bereich ein Abbild des himmlischen Bereichs ist, in Wahrheit das Gegenteil der Fall ist: Der himmlische Bereich ist ein Abbild des irdischen, und er bestätigt und rechtfertigt diesen, wie er ist.⁷ Die zweite Umkehrung, welche das entscheidende Moment zum Verständnis heutiger Spiritualität ausmacht, ereignet sich, wenn Arbeit sich zu Kapital verwandelt und das Kapital immer abstrakter wird und sich zunehmend von der Arbeit entfremdet. Die Spielart des hoch abstrakten Geldes, das derzeit die Erde umkreist und die menschliche Kultur beherrscht, ist weniger eine Projektion der materiellen Basis als vielmehr eine Sublimierung oder eine Destillation in Formen, die fast gänzlich unsichtbar und ungreifbar sind, aber gerade so die Eindrücke, die Träume, ja den ganzen Charakter der Menschen prägen. Der himmlische Bereich des globalisierten Geldes ist kein projiziertes Bild mehr, das dadurch verändert werden kann, dass man die materielle Basis, aus der es hervorgeht, attackiert; sondern er ist die machtvollste soziale und politische Kraft in der Welt, die einen autonomen Status gewonnen hat. Die Basis ist in die Superstruktur verwandelt worden; sie kann nur durch die Superstruktur erreicht werden. Mehr noch, während Gott, der in der alten projizierten Superstruktur herrschte, nichts anderes war als eine Verdinglichung materieller Macht, ist das göttliche Wesen, das nunmehr in der basalen Su-

5 Vgl. *Jean Baudrillard*, *The Mirror of Production*, St. Louis 1975, 118 (»Es sind so viele Dinge in der Infrastruktur aufgebrochen, dass die Unterscheidung zwischen ihr und der Superstruktur zusammengebrochen ist und heute Widersprüche auf allen Ebenen erwachsen.«)

6 Georg Simmel führte 1907 aus, dass der Prozess, im Verlauf dessen verschiedene Werte zunehmend in das geistige Konzept des Geldes eingeschlossen wurden, als wachsende Spiritualisierung des Geldes bezeichnet werden könnte; vgl. *Georg Simmel*, *Die Philosophie des Geldes*, Berlin 1977. Wenn Simmel hätte beobachten können, wie die materielle Basis des Geldes in elektronische Formen und in Hoffnungen und Träumen zum Verschwinden gebracht würde, wäre er in seiner Vorstellung von der Spiritualisierung des Geldes bestärkt worden.

7 Vgl. *Marx*, *Die Frühschriften*, insbes. »Über Feuerbach«.

perstruktur herrscht, kein Phantom, kein epischer Abenteuerfilm, der auf den verdunkelten Leinwänden unserer Vorstellung gezeigt wird, sondern die aktuelle Machtquelle in der Welt.⁸ Diese Macht ist Geld, und ihre Energie ist der Wettbewerb.

Wenn wir die Spiritualität der jungen Leute heute verstehen wollen, müssen wir allererst diese symbolische Superstruktur erforschen; erst die so gewonnenen Einsichten versetzen uns in die Lage, die Herzen und Sinne unserer Jungen und Mädchen zu verstehen.

1.1 Der Begriff des Wettbewerbs

Wettbewerb ereignet sich, wenn Leben mit Leben um Erfolg und Meisterschaft ringt. Von unbelebten Dingen kann nicht gesagt werden, dass sie wetteifern. Selbst wenn sie sich in ihrer Helligkeit unterscheiden, kann von Sternen nicht gesagt werden, sie würden um unsere Aufmerksamkeit heischen. Hingegen kann man sagen, dass zusammengepferchte Pflanzen gegenseitig um den Sonnenschein wetteifern oder dass Hunderttausende von Spermien um die Befruchtung eines Eies wetteifern.⁹ Wenn Leben Bewusstsein hat, nimmt auch der Wettbewerb bewusstere Formen an. Jeder Wettbewerb beinhaltet ein Streben, aber nicht jedes Streben ist Wettbewerb. Wenn ich daran arbeite, durch Heben von Gewichten in meinem Zimmer meine Muskeln zu stärken, kann das bestenfalls als ein Wetteifern in dem weiten Sinne bezeichnet werden, dass ich mit mir selbst wetteifere. Ähnlich ist es, wenn ich Schach gegen mich selbst spiele. Richtiger Wettbewerb macht die Gegenwart einer anderen Person erforderlich, weil es dabei einen Verlierer und einen Gewinner geben muss. Wenn ich Schach gegen mich selbst spiele, gibt es keinen Verlierer. Wettbewerb wird häufig der Kooperation gegenübergestellt; aber es gibt vielerlei Mischformen.¹⁰ Gegnerische Sportmannschaften müssen in der Befolgung der Spielregeln zusammenarbeiten; und in der Rivalität mit dem gegnerischen Team kooperiert jedes einzelne Mitglied des eigenen Teams mit jedem anderen desselben Teams.

Um meine These zu erläutern, dass die Werte des Wettbewerbs von oben nach unten fließen, möchte ich die vier Niveaus des Wettbewerbs in absteigender Reihenfolge erörtern. Zuerst befassen wir uns mit dem reinen Geldwettbewerb, dann mit dem Wettbewerb zwischen nationalen und internationalen Unternehmen, dann mit dem Wettbewerb zwischen Regierungen oder Ländern und schließlich mit dem Wettbewerb auf der direkten zwischenmenschlichen Ebene zu Hause, in der Schule und auf dem Sportplatz.

8 Vgl. John M. Hull, Christian education in a capitalist society: money and God, in: David Ford and Dennis L. Stamps (Hg.), *Essentials of Christian Community: Essays in Honour of Daniel W. Hardy*, Edinburgh 1996, 241–252.

9 Vgl. Robert I. Smith (Hg.), *Sperm Competition and the Evolution of Annual Mating Systems*, Orlando 1984.

10 Vgl. Andrew Colman (Hg.), *Cooperation and Competition in Humans and Animals*, Wokingham (UK) 1982.

1.2 Wettbewerb auf der reinen Geldebene

Um im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg ökonomische Stabilität herzustellen, band das Bretton Woods Abkommen von 1944 den Wert der größeren Währungen in der Welt an den US-Dollar, wobei der Goldpreis auf 35 US-Dollar pro Unze festgelegt wurde.¹¹ Allerdings wurde in den frühen 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Dollar zum Floaten gegen den Goldpreis freigesetzt, und nach und nach konnten das die anderen Währungen gegen den Dollar tun. Das Ergebnis war die Schaffung des modernen Geldmarktes, der einige wichtige Merkmale aufweist.

Als erstes hat die Tatsache, dass die Währungen gegeneinander floaten, eine Unbeständigkeit in der Konkurrenz der Währungen mit sich gebracht, was zu einer neuen Serie von finanziellen Maßnahmen geführt hat, um die Investoren und Händler gegen diese Risiken der Unbeständigkeit zu schützen.¹² Dies hat zur Schaffung von verschiedenen subsidiären Geldmärkten geführt, in denen verschiedenste Instrumente und Produkte, die die Risiken eingrenzen sollen, ihrerseits zum Gegenstand des Handelns geworden sind. Die Unbeständigkeit ist demnach nicht mehr bloß eine Quelle des Risikos, sondern zugleich eine Quelle des Profits.

Zweitens hat sich, weil einige Währungen in der Lage waren, ihren Wert in der gegenseitigen Konkurrenz zu behaupten und andere nicht, ein Unterschied zwischen den sog. harten und weichen Währungen eingestellt¹³ – eine bezeichnende Weise, über die reiche Welt und die arme Welt zu sprechen. Es ist nicht nur so, dass der Wert der weicheren Währungen durch die härteren aufgesogen wurde, so dass die Armut in Ländern mit weichen Währungen rapide wuchs; sondern es wurde eine Art Geld-Vorhang um die reichen Ländern gezogen, um sie vor Störungen seitens der armen Welt zu schützen.

Der Geld-Vorhang, der eine metaphorische Weise darstellt, um den Unterschied zwischen der harten und weichen Währung zu beschreiben, ersetzte den eisernen Vorhang. Während es jedoch der Zweck des eisernen Vorhangs war, die Leute drinnen zu halten, ist es Absicht des Geld-Vorhangs, Leute draußen zu halten. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass der eiserne Vorhang für die, die drinnen waren, sehr offensichtlich war; hingegen ist der Geld-Vorhang für die, die drinnen sind, meist unsichtbar. Es sind die Leute außerhalb des Geld-Vorhangs, die sich seiner Existenz sehr bewusst werden.

Das Ergebnis ist, dass, während es in den 1960er Jahren eine reale Möglichkeit der globalen Entwicklung zu geben schien, so dass die ärmeren

11 Vgl. *Susan George* und *Fabrizio Sabelli*, *Faith and Credit: The World Bank's Secular Empire*, London 1994, 21–36.

12 Vgl. *Rob Dixon* und *Phil Holmes*, *Financial Markets. An Introduction*, London 1992.

13 Vgl. *Brendan Brown*, *Money Hard and Soft on the International Currency Markets*, London 1978.

Länder den Graben zu den reichen überbrücken konnten, in den letzten Jahren eine gegenteilige Tendenz zu verzeichnen ist.¹⁴ Der Graben zwischen den reichen und armen Ländern ist größer geworden, oder – in anderen Worten – die Dichte des Geld-Vorhangs fester. 1960 betrug das Verhältnis in der Kluft zwischen den reichsten zwanzig Prozent und den ärmsten zwanzig Prozent in der Welt 30:1. 1991 ist es auf 61:1 angewachsen, und 1994 betrug es 74:1.¹⁵ Drittens ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass dies alles nicht länger als ein Wettbewerb zwischen Nationen oder gar nur als Wettbewerb zwischen nationalen Währungen beschrieben werden kann. Die Länder des OECD betrachten sich selbst als die »natürlichen Wettbewerber«, weil die armen Ländern nicht mit ihnen wetteifern können. Eigentlich sollten sie als die unnatürlichen Wettbewerber angesehen werden, aber dieser Ausdruck ist nie verwendet worden. Der neue Faktor, der zum internationalen Wettbewerb hinzugekommen ist, ist das Ausmaß des Off-Shore-Banking und der Steueroasen, was mit Anfängen in den frühen 1950er Jahren sich inzwischen zu einem Netzwerk von über 100 solcher Örtlichkeiten ausgebaut hat.¹⁶

Es gibt Berechnungen, dass die Geldzirkulation zwischen den Steueroasen weitaus größer ist als das Geld, das von den Finanzministerien der nationalen Regierungen kontrolliert wird. Fast 70% der Geldliquidität auf der ganzen Welt existiert als US-Dollar, aber nur einen kleinen Anteil davon kontrolliert der amerikanische Steuerzahler. Es stimmt, wenn es heißt, dass Japan im Wettbewerb mit den USA liegt; aber eigentlich müsste man sagen, dass der Yen mit dem US-Dollar im Wettstreit liegt. Das Ganze hat sich so entwickelt, dass als erstes der Wettbewerb zwischen den europäischen Mächten im 17. und 18. Jahrhundert sich in den kommerziellen und finanziellen Wettbewerb des 18. und 19. Jahrhunderts verwandelt hat und schließlich in den nackten Geldwettbewerb unserer Tage.

Natürlich kann letztlich jede vorhandene Währung auf eine Regierung, die sie ausgibt, zurückverfolgt werden; aber die Macht der entterritorialisierten Fonds ist so groß, dass keine nationale Regierung ihr widerstehen kann. Jede nationale Regierung, die heute versuchen würde, eine Finanzkontrolle einzurichten, um die nachteiligen Effekte der Deregulierung der Finanzmärkte, die in den 1980er Jahren einsetzte, zu vermeiden, würde vom internationalen Kapital hart bestraft. Die Wahrheit ist nämlich, dass Geld nicht länger einer politischen und demokratischen Kontrolle unterliegt.

Und nicht nur die Verbindung zwischen Geld und Demokratie ist definitiv zerbrochen, sondern die Tatsache, dass weitaus größere Gewinne

14 Vgl. *Walden Bello*, *The United States. Structural Adjustment and Global Poverty*, London 1994; *Rajni Kothari*, *Human Consciousness and the Amnesia of Development*, London 1993.

15 Informationen laut der Website des Ökumenischen Rates der Kirchen: www.wcc-coe.org/wccc/english.html.

16 Vgl. *Hans-Peter Martin* und *Harald Schumann*, *The Global Trap: Globalization and the Assault on Prosperity and Democracy*, London 1997, 61–64.

durch reine Geldspekulationen erzielt werden können als durch den Handel von Waren, zeigt uns, dass auch die Verbindung zwischen Kapital und Arbeit zerbrochen ist. In der Tat sind die Interessen von Geld und die von Arbeit in verschiedenerlei Hinsicht diametral entgegengesetzt, wie man an der Tatsache ersehen kann, dass der Marktwert eines Unternehmens in der Regel rapide in die Höhe steigt, wenn angekündigt wird, dass der Einsatz von Arbeitskräften massiv zurückgefahren wird. Weil Kapital viel mobiler ist als Arbeit, ist es einfach, die Arbeitskräfte in verschiedenen Ländern in einen hilflosen Wettstreit gegeneinander zu stoßen, während das Kapital die Würfel rollt.

Das Wesen der Beziehungen zwischen den Währungen ist Wettbewerb. In diesem Wettbewerb sieht jeder Händler auf dem Markt zu, seine eigenen egoistischen Interessen zu maximieren, was notwendigerweise auf Kosten der anderen geht.¹⁷ Wenn das britische Pfund gegenüber der Deutschen Mark einen günstigeren Wechselkurs gewinnt, wird die Deutsche Mark schwächer. Es ist bemerkenswert, dass es bei Finanzhändlern eine Form von Professionalität gibt, die offen zugibt, dass ihre einzige Motivation das Eigeninteresse ist. Das heißt nicht, dass der einzelne Händler als Person ausgesprochen egoistisch wäre. Es ist vielmehr so, dass die Wettbewerbsstruktur der Finanzmärkte sie unweigerlich dazu anhält, den eigenen Profit auf Kosten des Verlustes der anderen zu suchen. Wenn die Strukturen irgendeines anderen Berufes so beschaffen wären, den Wettbewerb auf Kosten von anderen zu betreiben, dann würde es einen allgemeinen Aufschrei geben. Dennoch ist es wahr, dass der Einfluss des Geldwettbewerbs in die Regierungen und ihre Behörden hineinsickert. Zunehmend werden daher auch Schulen und Kliniken auf dieselbe Wettbewerbslinie gebracht.

Obwohl das so ist, ist mir nicht bekannt, dass irgendeine Universität oder Fakultät für Ökonomie in Europa einen Lehrstuhl für Wirtschaftsethik eingerichtet hätte. Ich meine hier nicht Business Ethics, sondern Geldethik. Dies steht in striktem Kontrast zur medizinischen Forschung, wo spezielle Einrichtungen für Medizinethik mehr und mehr geläufig werden. Ich kann nur vermuten, dass der Grund dafür darin liegt, dass die ethischen Probleme von medizinischen Maßnahmen sehr konkret sind und Menschen unmittelbar betreffen, während die Probleme, die sich auf Wirtschaftsethik beziehen, global und abstrakt sind. Gleichwohl stellt der Geldwettbewerb zweifelsohne einen Faktor dar, der in jedem Jahr zur Krankheit und zum Tod von Millionen unschuldiger Kinder beiträgt.

Im normalen Leben bringt Wettbewerb Anreiz, Glück und eine Steigerung von Standards mit sich. Aber worin bestehen die Wohltaten des Wettbewerbs zwischen den Weltwährungen? Weit davon entfernt, Lebensfreude und Anreiz zu schaffen, erzeugt dieser erbarmungslose Wettbewerb Angst, Stress und Ruin für Tausende von Geschäftsleuten. Der

17 Vgl. Norbert Wuthe, *Exchange Rate Volatility*, Florenz 1999, 22; Dixon/Holmes, *Financial Markets*, a.a.O., 10.

Wettbewerbsdruck setzt sich weiter auf das Familienleben so fort, dass diejenigen, die beschäftigt sind, sich gezwungen sehen, immer härter zu arbeiten, um ihre Köpfe über Wasser halten zu können, während die Arbeitslosen immer tiefer in die Falle der Armut sinken. Wettbewerb zwischen Läufern hält sie auf ihrer Leistungsspitze. Aber ist das britische Pfund gesünder, weil es mit dem französischen Franc oder mit dem US-Dollar wetteifert? Alles, was von denen gesagt werden kann, die den Währungswettbewerb unterstützen, ist, dass es ohne diesen keine nationale Konkurrenzfähigkeit gäbe. Deshalb wird Wettbewerb damit gerechtfertigt, dass er mehr Wettbewerb auf einem anderen Gebiet schafft. Man geht nicht nur ins Leere, wenn man sucht, welcher Nutzen oder welches Gut sich aufgrund dieses Wettbewerbs zwischen den Währungen einstellt, sondern im Gegenteil, im globalen Maßstab schafft er ungeheure Übel. Es ist darum sehr dringlich, dass die Geldmärkte wieder in ihre Schranken gewiesen werden. Aber bevor ich ausführe, wie dies geschehen könnte, möchte ich mich damit beschäftigen, wie der Stress und Druck auf dieser höheren Ebene sich auf die unteren Ebenen fortsetzt.

1.3 Wettbewerb auf der Ebene von Unternehmen, transnationalen Unternehmen und der Regierung

Es ist das allgemeine Streben von Produktions- und Handelsunternehmen, den Wettbewerb abzuschaffen und für ihren Bereich ein Marktmonopol zu erlangen. Dann wäre es möglich, eine sich stark erhöhende Profitrate zu genießen, nicht nur weil die Abschlüsse ohne die Störung eines Wettbewerbers weitaus größer ausfielen, sondern auch, weil es möglich würde, die Profite mithilfe einer Verschlechterung der Produkte zu steigern. Die Verbindung zwischen Profitabilität und Wettbewerb ist so eng, dass das Wettbewerbsmanagement heutzutage die hauptsächliche Verantwortung für das Management ausmacht.¹⁸ Die Aufgabe der Regierung bei der Regulierung dieses Wettbewerbs besteht darin, das öffentliche Interesse zu schützen.¹⁹ Während die Macht und die Größe der Unternehmen in den letzten Dekaden dramatisch angewachsen sind, wurde diese Entwicklung begleitet von einer enormen Zunahme des Wettbewerbsrechts. Die hauptsächliche Funktion des Wettbewerbsrechts ist es, ein Unternehmen daran zu hindern, eine beherrschende Position in einem Marktsektor einzunehmen sowie Wettbewerb zu fördern im Interesse, dem Land zu helfen, wettbewerbsfähiger gegenüber anderen Handelsblöcken oder Ländern zu werden.

Regierungen sind allerdings territorial organisiert; Geld jedoch ist in Folge seiner Deregulierung in den 1980er Jahren global geworden. Das Aufkommen zuerst von

18 Vgl. *Michael E. Porter*, *Competitive Advantage: Creating and Sustaining Superior Performance*, New York 1985.

19 Vgl. *Stephen Wilks*, *In the Public Interest: Competition Policy and the Monopolies and Mergers Commission*, Manchester 1999.

internationalen und dann von transnationalen Handelsunternehmen hat es möglich gemacht, dass nationale Regierungen manipuliert und marginalisiert werden, während die strukturelle Regulierungspolitik der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds zusätzlich die Größe und den Kompetenzbereich der nationalen Regierungen eingeschränkt haben. Für korrupte und diktatorische Regimes ist es leichter, ihren Völkern unangenehme Maßnahmen aufzuerlegen, als dies demokratisch gewählte Regierungen tun können. Dies ist einer der Gründe, warum westliche Finanzinstitute das Aufkommen von korrupten Regierungen in der Dritten Welt gefördert haben, was dann dazu genutzt wurde, denselben Nationen jegliche Hilfe zu versagen.

Die unglückselige Situation des Handelsunternehmens, das durch den unbarmherzigen Zugriff des Geldes kontrolliert wird, kann an dem verzweiferten Wettlauf abgelesen werden, die Profitraten zu steigern, nicht so sehr, um den Teilhabern die Dividende zurückzuzahlen, als vielmehr den Marktwert des Unternehmens zu behaupten. Allein auf diese Weise können feindliche Übernahmen verhindert werden. Unterdessen darf nichts dem Geld im Wege stehen.²⁰ Öffentliche Anlagevermögen sind aufzulösen, damit immer mehr Gelegenheiten zur Investition entstehen. Regierungen werden ihre legitimen Einnahmen vorenthalten, nicht nur aufgrund der Furcht, dass die Unternehmen wegziehen würden, sondern aufgrund der Tatsache, dass ihre eigenen Institutionen Geld in die Steueroasen investieren und damit verhindern, dass durch Steuern zu den Leuten eine Dividende ihrer Arbeit zurückkehrt.²¹ Die Regierungen, denen es dann an Geld fehlt, müssen noch mehr Privatvermögen anziehen, indem sie noch mehr öffentliches Eigentum veräußern, und das Ergebnis ist, dass wir inmitten eines beispielloser Reichtums auf einmal entdecken, dass wir es uns nicht erlauben können, Eisenbahnen, Kliniken und Schulen zu unterhalten.²²

1.4 Wettbewerb auf der Ebene der unmittelbaren Interaktion

Absicht dieses Abschnitts ist es zu zeigen, dass die Wettbewerbswerte von Geld – wobei menschliche Werte durch Austauschwerte ersetzt werden – sich im spirituellen und moralischen Charakter unserer Kinder niederschlagen. An anderer Stelle habe ich die verblüffenden Parallelen zwischen der Entwicklung des ökonomischen Bewusstseins und der

20 Vgl. *Harry Shutt*, *The Trouble with Capitalism: An Enquiry into the Causes of Global Economic Failure*, London 1998, 115.

21 Die irischen Buchmacher Paddy Power verlegen ihre Internet-Wetteinsatz-Operation nach auswärts, um die 5% Wettsteuer der irischen Regierung zu vermeiden. Dieser Wechsel wird Prognosen zufolge dem Finanzministerium Millionen an Einnahmen kosten. Berichtet von Yahoo.com am 8. Dezember 2000 (<http://uk.news.yahoo.com/001208/86/arj71.html>)

22 Vgl. *Bob Goudzwaard* und *Harry de Lange*, *Beyond Poverty and Affluence. Toward an Economy of Care*, Genf³1995, 2.

Entwicklung von Religion behandelt.²³ Ich habe dort gezeigt, dass, wo das Letztgültige oder Transzendente in einer Gesellschaft in der Tat göttlich ist, die Entwicklung des religiösen und moralischen Lebens eine Struktur von zunehmender Spiritualisierung in Richtung von Altruismus und sozialer Solidarität aufweist.²⁴ Wenn die Kinder jedoch wahrnehmen, dass die letztgültige oder transzendente Realität in ihrer Gesellschaft durch Geld repräsentiert wird und dass dies eigentlich alles ist, was ihre Eltern und die ganze Welt um sie herum vorrangig zu haben wünschen, zeitigt das auf ihren Charakter die Wirkung, dass eine humane spirituelle und moralischen Entwicklung im Keim zerstört wird und Individuen geschaffen werden, die nach den Einheiten von Geld, nach welchen sie hinterherzulaufen haben, modelliert sind.

Ich werde dies durch einige Bemerkungen zum gängigen Vokabular von Schulkindern in England illustrieren. Es wird als cool angesehen, wenn man schick, mit den je populärsten oder im Trend liegenden Filmen und entsprechender Musik vertraut ist, die am meisten Prestige gebenden Klamotten trägt und als relaxed, also als unengagiert, unmotiviert und uninteressiert gilt. Als öde wird angesehen, wer sich in irgendeiner Weise engagiert, sich als religiös versteht oder keinen Wert auf schicke Kleidung legt und diese möglicherweise sogar ignoriert. Generell gesprochen brauchst du Geld, um cool zu sein; öde ist es, wenn man arm ist. Meine beiden Söhne im Alter von 12 und 15 Jahren leiten eine Jugendgruppe von Amnesty International an ihrer Schule, aber nicht auf dem Schulgelände. Die Gruppe trifft sich zu Hause bei einem in der Nähe wohnenden Schüler. Wenn sie sich auf dem Schulgelände treffen würden, würden sie als »öde« verschrien sein. Kinder bitten ihre Mütter dringend, sie nicht mit dem alten Familienauto von der Schule abzuholen, weil man sie sonst als »öde« ansehen würde. Ein Kind fleht seine Mutter an, ihm Sportschuhe mit einem bekannten Markenzeichen zu kaufen, auch wenn sie vier- oder fünfmal so teuer sind wie dasselbe Produkt ohne Markenzeichen. Es erklärt dazu, seine Mutter müsse auf sein eigenes Ansehen unter seinen Freunden Rücksicht nehmen. Ein Physiklehrer in einer 6. Klasse, der die Schönheit von Kristallen erklärte, wurde von seinen Schülern für »öde« erklärt. Warum das? Weil er sich selbst nicht zu den nützlichen und finanziellen Werten bekannte, weil er sich nicht auf das Streben nach individuellem Erfolg beschränkte, weil er dazu angehalten hatte, auf die Schönheit der Natur Rücksicht zu nehmen.

Entgegen dem Druck solcher Werte haben junge Leute weiterhin ein Protestvokabular gegen Ungerechtigkeit. Jemanden unfair zu behandeln, gilt als »schlaff«; schlaff ist, wenn Ungerechtigkeit triumphiert, schlaff ist, wenn auf den Unschuldigen herumgetrampelt wird. Das Problem ist allerdings, woher die Vorstellungen junger Leute Unterstützung finden können bei ihrem Kampf gegen alles, was schlaff ist. Wie kann man »schlaff« laut herausschreien, ohne zugleich »öde« zu sein?

23 Vgl. *John M. Hull*, Bargaining with God. Religious development and economic socialisation, in: *Journal of Psychology and Theology* 27 (1999) 241–249.

24 Vgl. *Fritz Oser und Paul Gmünder*, *Der Mensch – Stufen seiner religiösen Entwicklung*, Zürich 1984.

Der Stil des Vokabulars zeigt die Werte an, die viele junge Leute heute prägen. Sie sind weitgehend das Produkt einer symbolischen Vermarktung, die ihrerseits ein Folgeprodukt der Konsumwerbung darstellt. Wenn man eigentlich nicht noch mehr konsumieren kann, verführt die symbolische Werbung einen dazu, doch noch mehr zu erwerben, weil das menschliche Streben nach symbolischer Überlegenheit niemals zum Stillstand kommt. Dies wird nochmals verstärkt durch die zunehmende Kluft zwischen den Reichen und den Armen in jedem Land, welche, wie wir gesehen haben, eine Folge des Geldwettbewerbs auf dem höchsten Niveau ist.

Weil es leichter dazu kommen kann, aus der Mittelklasse herauszufallen, machen sich Mittelklasse-Eltern immer mehr Sorgen über den Erfolg ihrer Kinder; und die Kinder werden zu immer größerem Wettstreit um Erfolg mit jedem anderen angehalten. Die fortdauernde Existenz von über 160 Elite-Gymnasien in verschiedenen Städten von England ist Ausdruck dieses Bestrebens von Eltern. Die Angst, die mit der alten Auswahlprüfung von 11+ verbunden war, ist nun auf die Aufnahmeprüfung konzentriert, die von den Elite-Gymnasien abgenommen wird. Auf diese Weise verbreiten sich unter den Zwölfjährigen Minderwertigkeitsvorstellungen und das Gefühl, ihre Familien scheitern zu lassen, während der Wetteifer und die Selbsttäuschung der Eltern immer weiter zunehmen. Im Namen höherer Standards werden mehr und mehr wettbewerbsförmige Tests eingeführt, und Schulen werden in einen immer schärferen Wettbewerb gegeneinander hineingetrieben.

Unsere nationalen Erziehungssysteme stehen so vor einem leidvollen Dilemma: Auf der einen Seite müssen sie Bürger zu einem erfolgreichen internationalen Wettbewerb und zu einem erfolgreichen Eintritt in die sicheren Geldoasen erziehen. Wie ich dargestellt habe, führt dies zu unethischen Formen des Lebens und zu Praktiken, die mit einem guten Bürgersein nicht vereinbar sind. Zu gleicher Zeit wollen die nationalen Regierungen Erziehungssysteme schaffen, die die Spiritualität und Moral ihrer Kinder fördern; denn Politiker sind auch Väter und Mütter, aber zugleich hin- und hergerissen zwischen widersprüchlichen Auffassungen davon, was im besten Interesse für die Zukunft der Kinder liegt.

2 Gegenmaßnahmen

In diesem Abschnitt möchte ich Strategien erwägen, die dazu helfen sollen, die destruktiven Kräfte des sinnlosen Finanzwettbewerbs zu überwinden und die positiven Aspekte des Wettstreits im Interesse des spirituellen und moralischen Wachstums nutzbar zu machen.

2.1 Notwendige Maßnahmen auf den verschiedenen Niveaus

1. In der Schule kann Wettbewerb genutzt werden, um zu motivieren und die Leistungsstandards anzuheben, aber nur wenn dies unter Beachtung des Wohlergehens aller Teilnehmenden geschieht und nicht nur der po-

tenziellen oder aussichtsreichen Gewinner. Ein Wettbewerb, der die Leistung von einem halben Dutzend der fähigsten Schüler steigert, aber das Selbstwertgefühl und so die Leistung der restlichen Schülerschaft senkt, ist ein sinnloser und sogar schädlicher Wettbewerb. Es ist darum wichtig, dass Wettstreiter gegen Wettstreiter spielt, so dass der Wettbewerb auf gleicher Ebene abläuft. Mehr noch, die Reichweite der Leistungen, um die ein Wettbewerb veranstaltet wird, muss so umfassend wie möglich die Werte der Schulgemeinschaft widerspiegeln. Da muss es also einen Wettbewerb geben um den besten Dienst für die Schulgemeinschaft, einen Wettbewerb um den sich am schnellsten verbessernden Schüler und Anerkennung und Belohnung für die Schüler, die gegen unübliche Handikaps oder Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Solche, die ihre Begabung und Talente in die Schule eingebracht haben, sei es im Orchester oder auf dem Sportplatz, sollen Seite an Seite mit denen Anerkennung finden, die die besten Schulleistungen erzielt haben. Außerdem soll Wettbewerb in der Schule nie zu ernst genommen werden. Er muss so arrangiert sein, dass jeder irgendetwas gewinnt. Kein Schüler soll jemals die Erfahrung nur des Verlierers machen. Die Tugenden und Anreize des Wettbewerbs sollten immer neben der Befriedigung und dem Glück aufgrund von Kooperation ihren Platz haben. Als ein Team um einer wertvollen Sache willen zusammenzuarbeiten, baut den moralischen Charakter mehr auf, als sich über einen Erfolg zu freuen, der für einen Mitschüler nicht erreichbar war.

Auf der Ebene der Organisation der Erziehung ist es wichtig, dass die wenigen verbliebenen Gymnasien so reformiert werden, dass sie für Schüler aller Fähigkeiten offen sind. Angesichts der Tatsache, dass die besten Schüler von Gesamtschulen genauso gute Leistungen aufweisen wie die besten Schüler von Gymnasien, und angesichts der Wahrscheinlichkeit, dass weniger begabte Schüler in Schulen mit hohen Leistungserwartungen besser gefördert werden, kann es nur wenig Zweifel daran geben, dass ein Ausbau der Gesamtschulen im besten Interesse der Mehrheit der Schüler liegt.²⁵ Aus diesem Grund ist es pädagogische Pflicht, sich der Kampagne für staatliche Erziehung anzuschließen²⁶ und die Regierung anzustacheln, sich eine Erziehungspolitik zu eigen zu machen, die auf das beste Interesse aller ausgerichtet ist und so verhindert, dass Erziehung zur Verbreiterung der Kluft zwischen arm und reich in unserem Land beiträgt.²⁷ Der große Vorteil, den wohlhabendere Eltern im

25 Vgl. besonders die Forschung, die von David Jenson im Center for Performance Education and Ressource Management in der Universität York durchgeführt worden ist; darüber wurde berichtet in: *Times Educational Supplement* vom 5. November 1999; vgl. auch die Artikel, die von Zeit zu Zeit erscheinen in: *Parents and School. The Management of the Campaign for State Education* (www.mandolin.demon.cvp.uk/case.html)

26 Adresse: Campaign for State Education, 158 Durham Road, London, SW20 ODG.

27 Für Einzelheiten vgl. Poverty Network, veröffentlicht von der Church Action Against Poverty (Adresse: Central Building, Oldham Street, Manchester, M1 1JT); vgl. auch Poverty Journal of the Child Poverty Action Group (94 White Lion Street, London, N1 9PF; www.cpak.org.uk).

Blick auf Universitätszulassung und -abschluss ihrer Kinder besitzen, sollte durch die Schaffung eines Systems gebührenfreier Universitätsausbildung abgebaut werden, das durch eine Steuer auf den heißen Geldumlauf finanziert wird.

2. Auf dem Niveau der Industrieunternehmen und des Konsum- bzw. Symbolmarktes wird ein kritischer Ansatz von Medienstudien an Schulen immer wichtiger. Schulen sollten sich stärker an der Bewegung des fairen Handels beteiligen sowie an Kampagnen, die Organisationen wie Oxfam und Christian Aid durchführen. Ökologische Erziehung muss vorangetrieben werden, weil es der Wettbewerb in der Industrie ist, der am meisten zur Schädigung der Umwelt beigetragen hat.

3. Die wichtigsten Reformen müssen auf dem Niveau des reinen Geldwettbewerbs durchgeführt werden. Reformen auf niedrigeren Niveaus sind abhängig von der Reformierung des höchsten Niveaus. Als erstes ist es notwendig, dass die vor den Küsten liegenden Steueroasen für illegal erklärt werden.²⁸ Zweitens sollten wir die Länder der OECD, beginnend mit unseren eigenen Regierungen, dazu anhalten, dass sie die Tobin-Steuer auf alle internationale Geldflüsse von einer bestimmten Größenordnung an erheben.²⁹ Drittens ist es notwendig, die grundlegenden Institutionen zu reformieren, die das Weltfinanzsystem steuern, als da sind die Weltbank und der Internationale Währungsfond. Obwohl diese Organisationen darauf beharren, dass jeder dem Wettbewerb unterstellt sein sollte, insbesondere die armen Länder, unterliegen sie selbst keinem Wettbewerb. Diese Organisationen müssen darum unter die Kontrolle der Vereinten Nationen gebracht werden, so dass sie dort Dienst leisten können, wo die Not am größten ist. Statt in ihrer totalitären Struktur zu verbleiben, die in New York lokalisiert ist, sollten diese Finanzinstitutionen aufgebrochen und in regionale Körperschaften aufgeteilt werden, um echten Wettbewerb zwischen ihnen zu ermöglichen.³⁰

28 Dies ist die Politik einer solchen Autorität wie Professor John K. Galbraith, der gesagt hat: »Wir machen die Flucht vor der Einkommenssteuer in Steueroasen zum Grund von Kritik und Missachtung, und lasst uns fortfahren, so zu handeln. Wir müssen darüber hinaus prüfen, wie es zu dem Geld, das in die Steueroasen abwandert, gekommen ist (in: Finance and Development, veröffentlicht vom Internationalen Währungsfond im Dezember 1999). Die Mitgliedsstaaten der OECD haben ihre Missachtung über die Aktivitäten von Steueroasen erklärt; vgl. den Report vom 26.6.2000: Towards Global Tax Co-operation. Report to the 2000 Ministerial Meeting and Recommendations by the Committee on Fiscal Affairs – Progress in Identifying and Elimination Harmful Tax Practices (www.oecd.org/daf/fa/harm_tax/Reprot_En).

29 Für die Tobin Tax Campaign vgl. www.tobin.org.uk; vgl. auch David Felix, The Tobin Tax Proposal. Background, Issues and Prospects, New York 1994; Mahbubul Haq u.a. (Hg.), The Tobin Tax, Oxford 1996.

30 Vgl. George/Sabelli, Faith and Credit, a.a.O.; vgl. auch Biplab Dasgupta, Structural Adjustment, Global Trade and the New Political Economy of Development, London 1998.

2.2 Der Beitrag von Theologie und religiöser Erziehung

Die Soziallehre der katholischen Kirche ist hinsichtlich der hier verhandelten Problematik absolut klar. »Gott hat die Erde dem ganzen Menschengeschlecht geschenkt, ohne jemanden auszuschließen oder zu bevorzugen, auf dass sie alle seine Mitglieder ernähre.«³¹ Es ist klar, die die ungehinderten Geldmärkte scheitern nicht nur daran, dies zu leisten, sondern sie machen vielmehr – direkt oder indirekt – beides zunichte. Die Kirche anerkennt, dass ein freier und effizienter Markt ein machtvolleres Instrument zur Linderung der menschlichen Nöte sein könnte. Aber weit davon entfernt arbeiten die Geldmärkte genau in die gegenteilige Richtung. Das ist der Grund, warum der Papst auf den »erbitterten Konkurrenzkampf«³² Bezug nimmt und auf das »Unsichgreifen von Bereicherung aus unlauteren Quellen und leichtem Gewinn aufgrund eines rechtswidrigen oder rein spekulativen Treibens«³³. In einer früheren Enzyklika hatte Johannes Paul II. bereits eine »Reform des Weltwährungs- und -finanzsystems, das heute als unzureichend erkannt ist«, angemahnt und dazu ergänzt: »Das Weltwährungs- und -finanzsystem ist heute gekennzeichnet durch eine übergroße Fluktuation der Wechselkurse und Zinssätze zum Schaden der Zahlungsbilanz und der Verschuldungssituation der armen Länder.«³⁴

Die Zielsetzungen des Ökumenischen Rates der Kirchen sind ähnlich und eindeutig ausgeführt im Programm für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, welches bestrebt ist, »eine Kritik und Alternative zum Unrecht, wie es durch die ökonomischen Mächte und die Globalisierung perpetuiert wird«, zu betreiben und konsequent »die Aktivitäten des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und transnationaler und regionaler Finanzinstitute zu überwachen«.³⁵

Der heilige Paulus fordert die Christen auf, sich ihr Leben als einen athletischen Wettkampf vorzustellen. Er fordert uns zum Laufen auf, so dass wir vielleicht den Preis gewinnen. Selbst ist er das Rennen gelaufen und hat seinen Lauf beendet.³⁶ Natürlich haben diese biblischen Bezugsstellen mehr mit Kampf, speziell gegen die eigenen Sünden, zu tun und weniger mit dem Kampf des einen gegen den anderen. An vielen Stellen warnt das Neue Testament vor Zwietracht und Wetteifer.³⁷ Natürlich hatten die biblischen Autoren noch nicht eine Welt voller Wettbewerb, wie es heute der Fall ist, vor Augen; aber die Prinzipien des biblischen Lebens und ihrer Ethik stehen zweifelsohne im Widerspruch zu dieser Wettbewerbsgesellschaft.³⁸ Das Jubeljahr-Gesetz verbietet die

31 *Johannes Paul II.*, *Centesimus Annus*, 31.

32 *Ebd.*, 41.

33 *Ebd.*, 48.

34 *Johannes Paul II.*, *Sollicitudo Rei Socialis*, 43.

35 Vgl. die Webseite des Ökumenischen Rates der Kirchen: www.wcc-coe.org/wcc/english/html.

36 Vgl. 1Kor 9,24; Hebr 12,1; Phil 3,14; 2Tim 2,5.

37 Vgl. Gal 5,15.

Wettbewerbsgesellschaft.³⁸ Das Jubeljahr-Gesetz verbietet die Anhäufung von Macht durch den Erwerb von Land (vgl. Lev 25,12ff). Wir sollen uns gegenseitig liebevoll unterstützen und uns nicht gegenseitig durch Wettbewerb vernichten.

In Michael Novak begegnet uns ein zeitgenössischer Theologe, der großen Wert auf Wettbewerb legt. Novak führt einige wichtige Ideen innerhalb des Christentums an, die das Aufkommen des demokratischen Kapitalismus begünstigt haben. Diese mögen nicht notwendigerweise als die zentralen Lehren des christlichen Glaubens betrachtet werden, aber sie stellen Aspekte dar, die die Herausbildung des liberalen Kapitalismus vorangetrieben haben und für die sich wahrscheinlich Analogien in anderen Religionen finden ließen. Das erste Symbol, das er herausgreift, ist das der Heiligen Dreifaltigkeit und das zweite das Symbol der Inkarnation. Das dritte Symbol in seiner Auswahl ist das Prinzip des Wettseifers, das Novak »als den Ausdruck jeglicher Tugend als unverzichtbares Element beim natürlichen und spirituellen Wachstum«³⁹ betrachtet. Novak fasst seinen Überblick zum Neuen Testament mit der Bemerkung zusammen: »Es erscheint uns als nicht unvereinbar mit den Evangelien, dass jeder Mensch unter dem Ansporn des Wettbewerbs mit jedem anderen darum kämpft, all das zu werden, was er werden kann.«⁴⁰ Novak sagt, dass Geld als eines der Objekte von Wettbewerb neutral ist und darum gebraucht und missbraucht werden kann.

Die Schwäche der Argumentation von Novak liegt in der Tatsache, dass er den Begriff des Wettbewerbs nicht analysiert und es so versäumt, seinen ethischen Charakter auf den verschiedenen Ebenen des sozialen und ökonomischen Lebens zu unterscheiden. Aus diesem Grund hebt er den positiven Gebrauch des Wettbewerbs hervor, womit ich übereinstimme, aber er versäumt es, davon seinen Missbrauch abzuheben. Er ist sich natürlich sehr wohl darüber im Klaren, dass der liberale Kapitalismus auf bestimmten moralischen Grundsätzen beruht, und er bemerkt, »dass, wenn die, die unter dem demokratischen Kapitalismus leben, die Perspektive der moralischen Grundlagen des Systems verlieren, ein Verlust der Moral überhaupt wahrscheinlich ist«⁴¹. Meine Diskussion des Scheiterns des Wettbewerbs, irgendwelche Güter zu realisieren außer dem, eine winzige Minderheit zu bereichern, während gleichzeitig Millionen Menschen weiter verarmt werden, zeigt sehr deutlich, dass zur Zeit die moralischen Grundlagen des liberalen Kapitalismus erodiert sind. Sicherlich hätte sich Michael Novak dessen bereits 1982, als sein Buch erschien, bewusst sein müssen. Angesichts der Beschleunigung des Finanzwettbewerbs in den letzten Jahrzehnten und seiner abstoßenden Folgen für das ökonomische und spirituelle Leben, und zwar der Reichen ebenso wie der Armen, kann ich es mir nur vorstellen, dass Novak bei einer etwaigen revidierten Neuauflage seines Buches diese Entwicklung zur Kenntnis nehmen und eine scharfsinnigere Analyse vorlegen würde.

2.3 Wettbewerb und Bürgerschaft

Diese Analyse von verschiedenen Arten des Wettbewerbs und der ethischen Unterschiede, die zwischen ihnen bestehen, hat signifikante Fol-

38 Vgl. *The Journal of Christian Education* 40 (1997) No. 4: Competition and Cooperation.

39 *Michael Novak, The Spirit of Democratic Capitalism*, Lanham 1991, 347 (dt.: *Die katholische Ethik und der Geist des Kapitalismus*, Trier 1996).

40 Ebd., 348.

41 Ebd., 335.

gen für die Praxis der Bürgerschaft in Europa. Wer in die küstennahen Steueroasen investiert, tut dies mit der Absicht, Steuern, wie sie von den nationalen Regierungen erhoben werden, nicht zahlen zu müssen. Auf diese Weise werden dem Volk der davon betroffenen Länder legitime Früchte seiner Arbeit verweigert, und den nationalen Regierungen werden die Mittel zur Förderung des Gemeinwohls vorenthalten. Es kann keine gute Bürgerschaft sein, den Nutzen auszuschließen, den die heimische Steuer für die Mitbürger zurückbringt, aus deren Arbeit und Begabung der Gewinn allererst erwachsen ist. Kann es die Absicht eines guten Bürgers sein, die Kontrolle, die die Politik über die Finanzen innehat, abzubauen? Kann es die Politik eines guten Bürgers sein, dass das eigene Land seine Souveränität an internationale Finanzinteressen verliert?

Ähnliche Fragen müssen hinsichtlich der globalen Bürgerschaft gestellt werden. Wer in Steueroasen investiert, mag dies damit verteidigen, dass es dadurch letztlich allen besser gehen würde. Aber die letzten drei Jahrzehnte machen nur allzu evident, dass es für eine solche Annahme keinen Anhaltspunkt gibt. Es gibt kein Anzeichen dafür, dass der vom gegenwärtigen Finanzsystem erzeugte Wettbewerb ohne eine substantielle Veränderung seiner Werte anderes bewirkt, als die Reichen zu bereichern und den Armen weitere Leiden aufzuerlegen. Programme einer bürgerschaftlichen Erziehung sowohl in nationaler als auch in globaler Hinsicht müssen die Schüler dazu befähigen, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen.⁴²

John M. Hull ist Professor für Religionspädagogik an der Universität von Birmingham, U.K.

Abstract

Elsewhere, I have discussed the ambiguity of spiritual values. In the present essay I have clarified this ambiguity by distinguishing between the life-enhancing values of healthy and carefully managed competition from the life-destroying values of ruthless and unjust competition. I have traced the latter back into the destructive values which cascade down from the way that money is organised today in the form of a vast competition between currencies, and I have shown that the greed and selfishness which that system inevitably promotes is the source of the culture of self-seeking which is so prominent in the spiritual lives of children and young people from advantaged homes, while it takes the form of apathy and defiance in the lives of disadvantaged young people. I have suggested that it will be impossible to manage the ambiguity of competition at the local, face-to-face level unless the ruthless competition at the highest level is humanised. In principle, the Christian faith in partnership with other religions, working through religious education, should be a valuable resource for promoting this critique and encouraging these reforms.

⁴² Mehrere meiner Artikel über Geld und Spiritualität sind ins Deutsche übersetzt worden; vgl. *John M. Hull*, *Gott und Geld*, Berg am Ichel 2000.